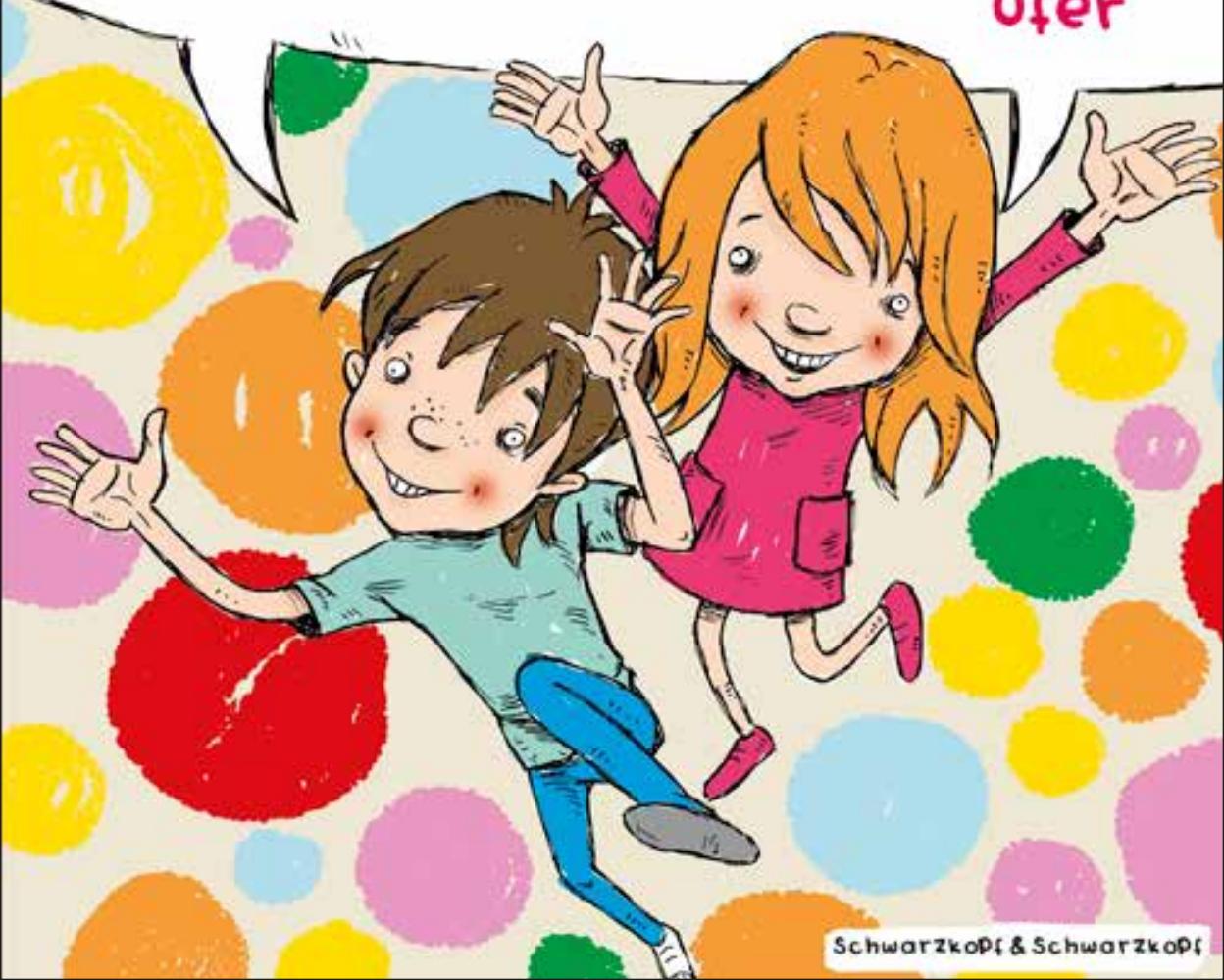


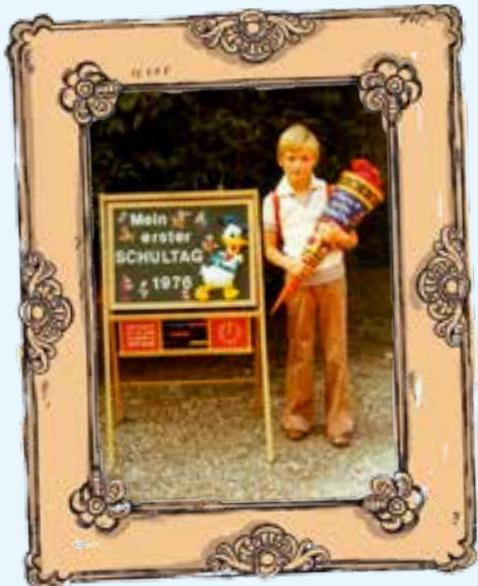
Olivia Jones

# keine Angst in Andersrum



eine Geschichte vom  
anderen  
ufer





Da war Olivia noch (r)ein Oliver.



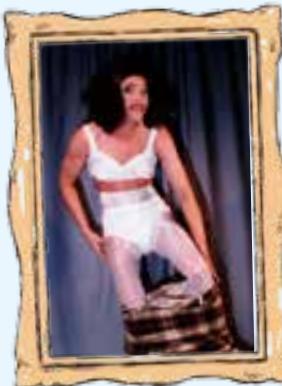
Ja, so ging man damals in die Disco – ich war 16 oder 17 und Musik gab's noch auf Kassetten.



Das Foto ist in London entstanden – ich war damals im Übergangsstadium zwischen Gothic und Travestie.



Mein erstes professionelles Foto-shooting als Osternest in Hamburg.



Einer meiner Auftritte mit Mut zur Hässlichkeit in der Mitternachtsshow vom Schmidt-Theater an der Reeperbahn.



Mein Auftritt als Putzfrau nach der Wende bei »Wolle« in Dresden.

# >>Dieses Buch ist mir eine Herzensangelegenheit<<

## Vorwort von Olivia Jones

Liebe Leserinnen und Leser! Ich muss knapp sechs Jahre alt gewesen sein, als die erste Frau in Hosen vor dem Bundes- tag gesprochen hat – damals ein Skandal!

Heute würde es uns wahrscheinlich wundern, wenn sich Angela Merkel mal »unten ohne« zeigen würde. Und es regt sich auch keiner mehr über Frauen mit Kurzhaarfrisuren oder langhaarige Männer auf. Inzwischen können sogar Herren mit Damenbart den Grand Prix gewinnen.

Scheint also, als wäre unsere Gesellschaft endlich tolerant geworden. Aber ist das wirklich so?

Nicht ins Bunte-heile-Welt-Bild passt zum Beispiel, dass »schwul« als Schimpfwort jetzt bereits in Kindergärten und Grundschulen die Runde macht. Das hat mich echt geschockt. Wie kann das sein?

Ich habe mich schlaugemacht: Es gibt inzwischen zwar viele Schul- und Jugendbücher, die Jugendliche über Homosexualität aufklären, aber ist es dann nicht zu spät? Werden Vorurteile über Rollenbilder nicht schon beim Mutter-Vater-Kind-Spiel anerzogen?

Höchste Zeit also für ein Buch, das schon den Jüngsten beibringt, dass es auch andere Beziehungsweisen als »Mann und Frau« geben kann und das Abendland davon nicht untergeht (genauso wenig, wie es vor über 40 Jahren wegen Frauen in Hosen untergegangen ist). Vor allem in einer Zeit, in der wieder mehr und mehr junge Menschen das Wort »schwul« gleichbedeutend mit »uncool« oder »ekelerregend« verwenden, Rapper gegen Homosexuelle hetzen, in vielen Staaten Geistliche Front gegen gleichgeschlechtliche Bezie-

hungen machen und sich Heranwachsende das Leben nehmen, weil man ihnen einredet, sie wären nicht »normal«.

Ich will aufklären, und zwar so, wie Kinder es verstehen und erwachsene Vorleser Spaß dran haben, mit einem Augenzwinkern und ohne dabei unnötigerweise unter die Gürtellinie zu gehen – denn:

Dies ist kein Kinderbuch über Homosexualität! In keiner Zeile geht es um Sex. Es geht um Fragen der Selbstentfaltung und Lebensgestaltung. Und um die Frage, was eigentlich »normal« ist und was nicht und wer das überhaupt festlegt.

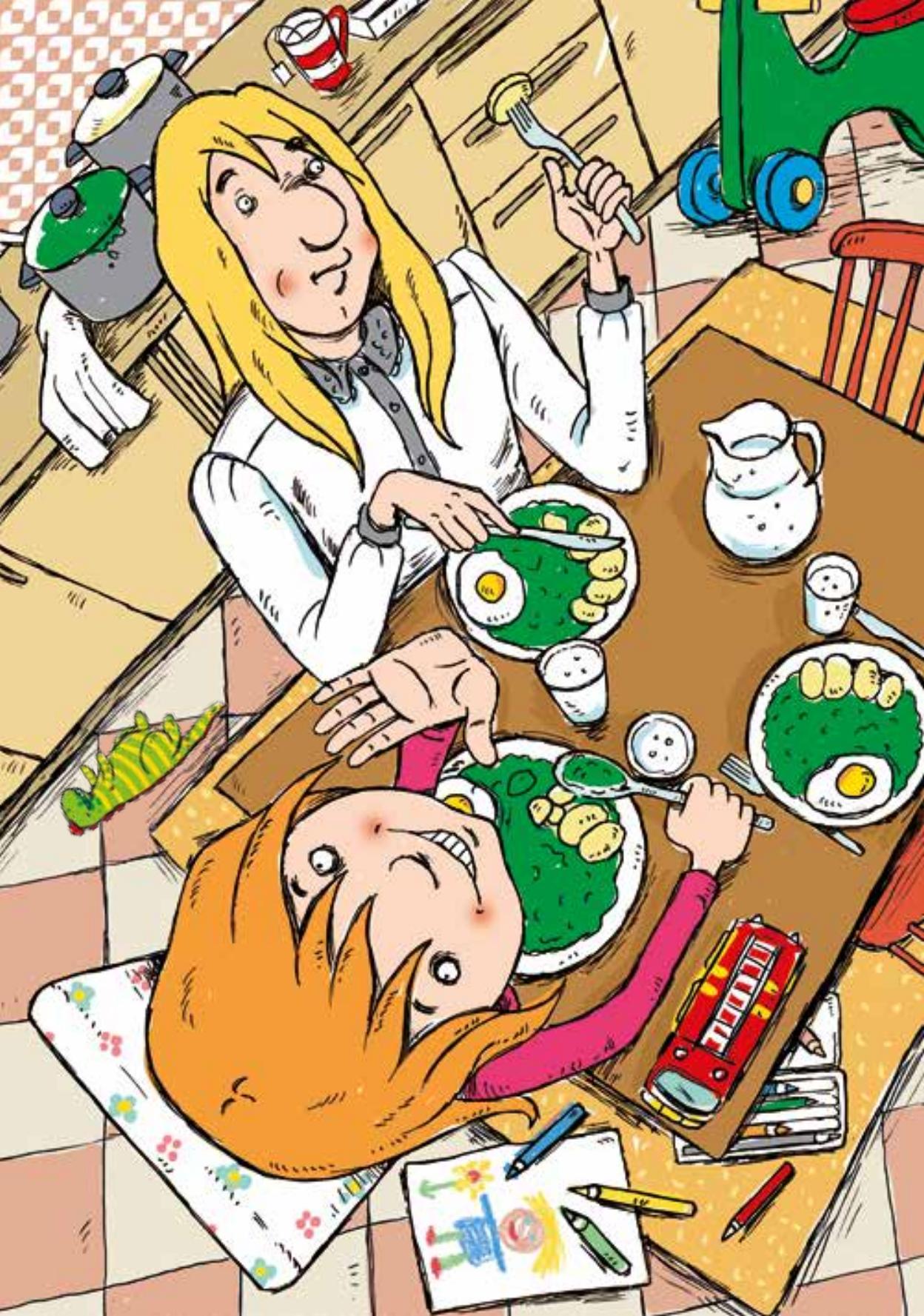
*Keine Angst in Andersrum – Eine Geschichte vom anderen Ufer* bricht spielerisch und mit einem Augenzwinkern mit klassischen Klischees und Rollenbildern sowie mit beliebten Vorurteilen gegenüber gleichgeschlechtlichen Partnern nach. Und ich weiß, wovon ich schreibe. Denn auch ich hatte zu kämpfen, bevor ich werden konnte, was ich heute bin.

Mit diesem Buch möchte ich es anderen einfacher machen, ganz sie selbst zu sein. Denn solange es leichter ist, eine Olivia Jones zu sein, als eine Olivia Jones zu werden, ist unsere Gesellschaft in meinen Augen noch nicht tolerant genug.

Arbeiten wir also daran. Denn letztlich sind allein wir es, die festlegen, was »normal« ist und was einfach nur außergewöhnlich!

Viel Freude beim (Vor-)Lesen und Diskutieren wünscht Euch







Als Luis am Dienstag aus dem Hort nach Hause kommt, ist Mama noch im Büro. Dienstags muss sie immer länger arbeiten. Dafür passt Tante Maria dann auf Luis und seine kleine Schwester Emma auf.

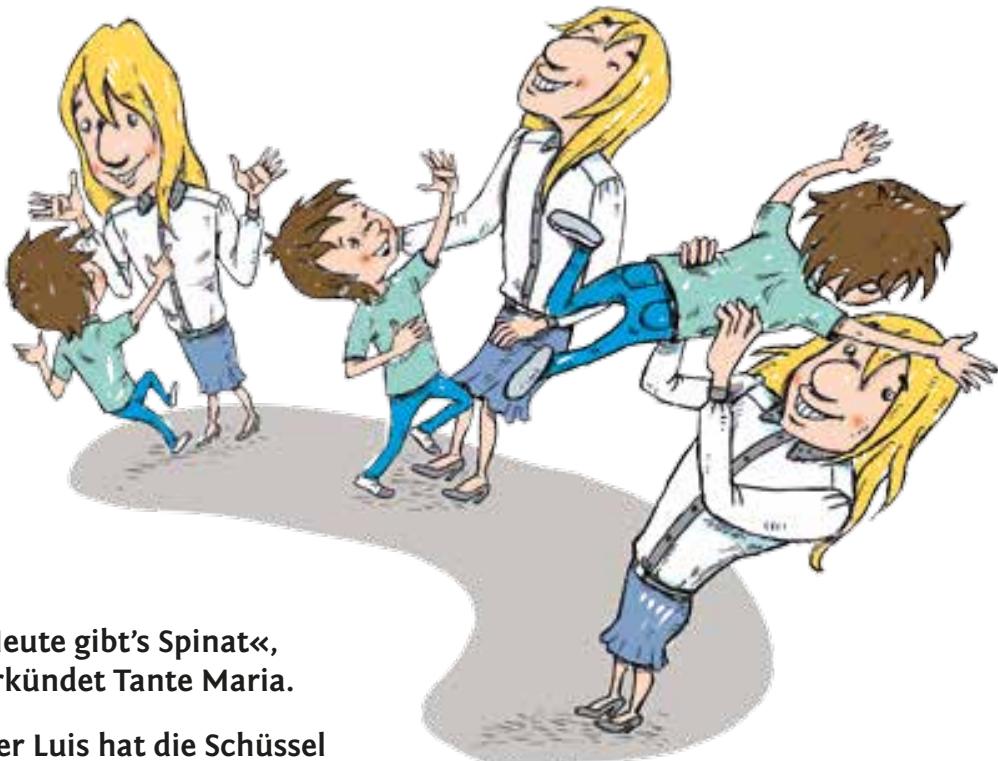
Maria und Emma sitzen schon am Tisch, als Luis seinen Kopf zur Küchentür hineinsteckt.

»Huhu«, rufen sie fröhlich.

»Huhu«, gibt Luis zurück, ein bisschen schultagschlapp.

Dass man aber auch jeden Tag so viele Hausaufgaben aufbekommt!

Trotz seiner Erschöpfung freut sich Luis, dass Tante Maria da ist. Mit ihr ist es immer lustig. Sie ist zwar nicht seine richtige Tante, aber trotzdem seine liebste. Weil sie so eine tiefe Stimme hat und ihr Lachen klingt, als würde es donnern. Außerdem ist sie für jeden Quatsch zu haben und ziemlich stark. Und sie kann super Geschichten erzählen!



»Heute gibt's Spinat«,  
verkündet Tante Maria.

Aber Luis hat die Schüssel  
schon selbst entdeckt.  
»Iiiiih«, sagt er und zieht ein  
langes Gesicht.

»Also ich liebe Spinat«, tönt Emma  
und schiebt sich mit wichtiger Miene  
einen Riesenlöffel in den Mund.  
»Der macht stark!«

»Von wegen«, schimpft Luis,  
»Spinat ist voll schwul!«

»Wie bitte?« Tante Maria fällt fast die Gabel aus der Hand. »Voll was?«

»Voll schwul!«, sagt Luis und macht dabei ein Gesicht, als müsste er gleich brechen.

»Voll schwul!«, plappert Emma lachend nach, während sie Luis' Feuerwehrauto über die Tischplatte schiebt.

Tante Maria schaut die beiden entgeistert an.

»Luis«, sagt sie. »Weißt du überhaupt, was >schwul< ist?«

